Pulsnitzer Anzeiger

Ohorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Ohorn

Nr. 21 — Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Ohorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz — 96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551

Mittwoch, den 26. Januar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1. RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Entlarvtes Doppelspiel der Moskauer Heuchler

Warum Moskau 1939 den Neutralitätsvertrag mit Deutschland schloß?

„Endlich kann ich offen sprechen!" sagte der Führer in seinem Aufruf an das deutsche Volk, in dem er am 22. Juni 1941 die Methodik des bolschewistischen Verrats aufzeigte und mit den Kreaturen im Kreml abrechnete. Moskau hatte nicht nur die Abmachungen des Freundschaftsvertrages mit dem Großdeutschen Reich gebrochen, sondern auch in erbärmlicher Weise verraten.

Die Worte, die der Führer damals zum deutschen Volk und zur Welt sprach, sind durch die Entwicklung bestätigt und durch Enthüllungen in der Feindpresse erhärtet worden. Einen neuen Stein in das Mosaik des Moskauer Falschspiels fügt nun der britische Nachrichtendienst. Er meldet, der Neutralitätsvertrag der Sowjetunion mit Deutschland im Jahre 1939 sei zustandegekommen, weil die Sowjets vermutet hätten, daß der Krieg zwischen Deutschland und der englisch-sowjetischen Allianz in erster Linie zwischen den Sowjets und Deutschen ausgefochten würde.

Die Sowjets hätten die Zeit nach dem Neutralitätsvertrag umfassend genützt. Deshalb sei die Einverleibung der östlichen Hälfte des damaligen Polens und der baltischen Randstaaten erfolgt, deshalb sei der Krieg mit Finnland und die Einverleibung einiger Teile Rumäniens geschehen. Die Sowjets hätten ihre Bundesgenossenschaft mit Deutschland dahingehend ausgelegt, daß sie in zwei Jahren ihre militärische Kraft verstärken könnten.

*

Die Briten und ihre heutigen Freunde können es nun einmal nicht lassen, aus der Schule zu plaudern. Das ist uns nur recht, da sie uns bestätigen, was wir wußten, die Feindseite aber in einer früheren Zeit nicht wahrhaben wollte.

Entsinnen wir uns: Als der Führer am 22. Juni 1941 die Wehrmacht mit der Sicherung des Großdeutschen Reiches und Europas beauftragte, zeterte man im Feindlager über den Ueberfall Deutschlands auf die arme Sowjetunion. Das war bewußte Heuchelei. Denn es war niemand überfallen worden, wohl aber Deutschland den Ueberfalls- und Angriffsabsichten der Bolschewisten in letzter Minute zuvorgekommen.

Es ist naiv, von einem Ueberfall auf eine Macht zu sprechen, die 160 Divisionen mit einer ungeheuren Masse an Panzern und Geschützen sowie Tausenden von Flugzeugen zusammengezogen und an der Ostgrenze des Großdeutschen Reiches hatte aufmarschieren lassen. Ehe es damals zu der blutigen Auseinandersetzung kam, waren Grenzverletzungen von sowjetischer Seite an der Tagesordnung.

In der Nacht zum 18. Juni beispielsweise stießen bolschewistische Partouillen über die Grenze vor und konnten erst nach längerem Feuergefecht zurückgetrieben werden. Wir sehen schon aus diesen wenigen Tatsachen, wie zielklar Moskau auf den Krieg mit dem Großdeutschen Reich hingearbeitet hat. Doch der Kreml stand in seinen Machenschaften nicht allein: Hinter ihm schürte das Komplott der jüdisch-angelsächsischen Kriegsanstifter das Feuer.

Der Bruch der Vertragstreue durch die Sowjetunion war von langer Hand vorbereitet, ja, wir wissen heute, daß der Kreml das Abkommen mit dem Großdeutschen Reich nur abgeschlossen hatte, um mit allen Kräften seine Rüstung auf den Höchststand zu bringen und seine Armeen in aller Ruhe zu mobilisieren. Das erkannte der Führer sehr bald, nachdem er den Reichsaußenminister schweren Herzens nach Moskau geschickt hatte.

Der Vertrag war von Deutschland geschlossen worden, um der britischen Einkreisungspolitik entgegenzuarbeiten, und zwar aus Verantwortungsbewußtsein dem Volk gegenüber, vor allem aber in der Hoffnung, am Ende doch noch zu einer dauernden Entspannung zu kommen und die vielleicht von uns sonst geforderten Opfer verhindern zu können. Doch Moskau erwies sich als unverträglich, und es war nicht schwer, die Absichten zu durchschauen.

Schon vier Wochen nach dem Abschluß des Vertrages, noch während unseres Vormarsches in Polen, beanspruchten die sowjetischen Machthaber entgegen allen Abmachungen Gebiete der angrenzenden Länder. Da der Führer einiges Entgegenkommen zeigte, gaben sich die Bolschewisten bald als unersättlich zu erkennen und versuchten, vom Führer fortgesetzt weitere Zugeständnisse zu erpressen.

Der bolschewistische Verrat wirkte sich nicht erst 1941, sondern bereits 1939 aus. Der Sieg in Polen ausschließlich von den deutschen Truppen erfochten, veranlaßte den Führer zu einem erneuten Friedensangebot an die Westmächte; es wurde durch die internationalen und jüdischen Kriegshetzer abgelehnt. Der Grund lag bereits damals darin, daß England — mit einer gewissen Berechtigung — darauf baute, eine europäische Koalition gegen Deutschland unter Einschluß des Balkans und der Sowjetunion mobilisieren zu können. Und es dauerte wirklich nicht lange, bis eine enge angelsächsisch-sowjetische Zusammenarbeit für unsere Führung spürbar wurde, die darauf hinausging, die Sowjetunion zum Bruch des Vertrages mit Deutschland und zum Ueberfall auf das Reich zu veranlassen.

Dies alles sind Tatsachen, die niemand widerlegen kann — Tatsachen, die die ganze Schamlosigkeit und Skrupellosigkeit des sowjetischen Vertragspartners dokumentieren. Wenn der Londoner Nachrichtendienst uns und der Welt heute den Verrat des Kremls eindeutig bestätigt, so nehmen wir die Enthüllungen mit Genugtuung zur Kenntnis. Das deutsche Volk wird dadurch in seinem Glauben bestärkt, daß die Handlungen des Führers in jedem Augenblick wohl abgewogen waren und den Interessen des Volkes dienten.

Europa aber erkennt abermals, in welch riesengroßer Gefahr es geschwebt hat und daß es von dem hochgerüsteten bolschewistischen Koloß längst zerstampft worden wäre, wenn nicht Deutschland den Angriffs- und Ueberfallsabsichten des Kremls zuvorgekommen wäre.

Roosevelts heimliches Spiel mit den Sowjets

Zu den bemerkenswertesten Erfahrungen, die Winston Churchill in Teheran machen mußte, dürfte die Tatsache gehören, daß er — selbst einer der abgefeimtesten Betrüger und Falschspieler im angelsächsischen Pokerspiel um die Weltherrschaft — in dem Amerikaner Roosevelt seinen Gegenspieler und Meister fand. Denn Roosevelt war klüger als der Premierminister des Königs von Großbritannien. Anders als sein britischer Kollege hat er es im Laufe seiner langen Karriere stets verstanden, sich wenigstens in seinen Reden in bezug auf den Bolschewismus nicht bloßzustellen. Er hatte wohl aus den Anfängen seiner Laufbahn noch allzu gut in Erinnerung, daß der Sturz Wilsons als Präsident und Weltapostel nicht zuletzt auf die offene Begünstigung der Bolschewisten zurückging. Wir wissen aus mehreren britischen, russischen und französischen Quellen, daß der bolschewistische Blutrausch von der jüdischen Hochfinanz in New York über Trotzky und schwedische Judenbanken inspiriert und organisiert wurde. Aber das amerikanische Volk wollte damals wie heute durchaus nichts vom Bolschewismus wissen. Wir wissen ferner, daß Roosevelt im Jahre 1933 von den gleichen probolschewistischen Kreisen in den Sattel gesetzt wurde wie Wilson bei den Präsidentschaftswahlen in den Jahren 1912 und 1916. So war es selbstverständlich, daß Roosevelt vom ersten Tage seines Amtsantritts an und hinter den Kulissen mindestens schon seit dem Frühjahr 1932 mit zäher Beharrlichkeit auf ein öffentliches Militärbündnis mit den Sowjets hinzuarbeiten begann. Auch die Bolschewisten brachten nachweislich schon im Oktober 1933 durch Beschluß des Obersten Rats der Sowjets öffentlich zum Ausdruck, daß sie auf einen Pakt mit der USA Wert legten.

Die Raffinesse des Spiels, das Roosevelt nunmehr begann, muß als außergewöhnlich betrachtet werden. Schon um seine Wähler betrügen zu können, mußte er von Anfang an sehr heimlich und schweigsam hinter den Kulissen arbeiten. Aber auch die intimsten Freunde, die Briten, die überall im Lande ihre Horchposten hatten, durften nichts vorzeitig merken. Winston Churchill, damals fanatischer Bolschewistenfeind, hätte womöglich sonst in seiner groben, polternden Manier den mißtrauischen Herrn des Kremls kopfscheu gemacht. Es bestand für Roosevelt die Gefahr, daß England vielleicht eine eigene britische Europapolitik mit Deutschland wagen könnte, anstatt sich durch eine antideutsche Kriegspolitik so festzurennen, daß Roosevelt praktisch tun konnte, was er wollte, und die Briten genötigt wurden, zu allem Ja und Amen und für manche sehr bittere Pille auch noch „Danke schön" zu sagen.

Wenn Mr. Chamberlain kein so verschrobener Narr und Schwächling gewesen und Mr. Churchill nicht ein toll gewordener Demagoge wäre, so hätten die Engländer eigentlich schon in der Vorkriegszeit merken müssen, worauf Präsident Roosevelts Politik mit doppeltem Boden letzten Endes hinauslief. Sein Ziel war,

Bomben auf die feindliche Kriegs- und Transportflotte bei Nettuno

Bei anhaltend schwieriger Wetterlage setzte die deutsche Luftwaffe am 24. Januar ihre Angriffe gegen die feindlichen Landungen bei Anzio-Nettuno und die Kriegs- und Transportflotte der Briten vor der westitalienischen Küste fort. Um seine gelandeten Kräfte gegen deutsche Luftangriffe zu schützen, hatte der Feind starke Jagdverbände und zahlreiche Flakbatterien eingesetzt, die jedoch unsere schnellen Fliegerstaffeln nicht abzudrängen vermochten. Bomben, die in Kraftfahrzeugansammlungen, Munitionsstapeln und Truppenausladungen detonierten, fügten dem Feind beträchtliche Verluste zu. Mehrere Explosionen zerstörten Teile der Hafenmole. Während des ganzen Tages loderten größere Brände im Landekopf.

Bei Einbruch der Abenddämmerung griffen unsere schweren Kampfverbände gegen starke Nachtjägersperren die britische Kriegs- und Transportflotte von neuem an und trafen sie abermals schwer. Wieder sanken drei Zerstörer nach heftigen Explosionen sowie zwei Handelsschiffe von etwa 6000 BRT.. Ein etwa 10 000 BRT. großer Frachter wurde von mehreren Bomben gleichzeitig getroffen und brennend zurückgelassen. Ferner liegen Meldungen über so weitgehende Beschädigungen eines Transporters von 7000 BRT. und zweier weiterer Frachter von je 8000 BRT. vor, daß auch sie als vernichtet anzusehen sind.

Mit der bereits gemeldeten Beschädigung weiterer elf Handelsschiffe von zusammen etwa 63 000 BRT. setzten unsere Fliegerverbände trotz erschwerter Angriffsbedingungen in den beiden ersten Tagen des britischen Landungsunternehmens bisher über 100 000 BRT. Nachschubschiffsraum und sechs Kriegsschiffseinheiten außer Gefecht, von denen vier einwandfrei als versenkt festgestellt sind. Da während der deutschen Luftangriffe am Abend des 24. Januar starker Seegang bei Windstärke sieben bis acht herrschte, dürfte noch eine weitere Anzahl der schwer getroffenen Schiffe im Laufe der Nacht gesunken sein.

Japans Kriegshaushaltplan / Die Militärausgaben auf 38 Milliarden Yen erhöht

Dem Japanischen Reichstag ist jetzt das neue Sonderbudget für militärische Ausgaben vorgelegt worden. In der Presse wird darauf hingewiesen, daß im Rechnungsjahr 1942/43 die Militärausgaben 23 Milliarden Yen betrugen, im nächsten Jahr auf 27 Milliarden Yen anstiegen und diesmal, also im Rechnungsjahr 1944/45, um weitere 11 Milliarden auf 38 Milliarden erhöht wurden. Der allgemeine Haushalt zusammen mit dem Militärbudget beläuft sich auf 58 170 000 000 Yen und geht damit nach Abzug anderweitiger Aufbringungen erstmalig in der Geschichte Japans über 50 Milliarden hinaus.

An der Aufbringung dieser Milliardensumme sind die besetzten Südgebiete wesentlich beteiligt. Nachdem die Bevölkerung dieser Gebiete bereits im Rechnungsjahr 1943 auf dem Anleihewege 3 Milliarden Yen für die gemeinsame Kriegführung mit Japan beigesteuert hat, bringt sie im neuen Rechnungsjahr in gleicher Weise 7 Milliarden, also mehr als das Doppelte, für die Deckung der Militärausgaben auf.

Freiwilliger Arbeitseinsatz buddhistischer Priester

Auch die buddhistischen Priester in Japan werden in aller Kürze am aktiven Einsatz der Heimatfront als Fabrikarbeiter teilnehmen. Die japanische Buddhistische Vereinigung, der mehr als 170 000 Priester angehören, hat seit November v. J. Erhebungen in mehr als 80 000 Tempeln im ganzen Lande angestellt. Nach Beendigung dieser Erhebungen wird der größte Teil der Priester im Alter von 16 bis 45 Jahren seine Roben ablegen und gruppenweise in Rüstungsbetrieben seiner Bezirke arbeiten. Vorgesehen ist zunächst eine zweijährige Arbeitsdauer in Fabriken, wo die Priester als ungelernte Arbeiter tätig sein werden. Die Nachricht vom freiwilligen Arbeitseinsatz der Geistlichen wurde von der japanischen Oeffentlichkeit überaus günstig aufgenommen.

Subhas Chandra Bose zum indischen Unabhängigkeitstag

Anläßlich des indischen Unabhängigkeitstages sagte Subhas Chandra Bose am Montag in einer Rundfunkansprache an alle Inder auf der ganzen Welt: „Alle Bedingungen für den Endsieg sind gegeben". Bose wandte sich dann dem Fortgang der Unabhängigkeitsbewegung in Ostasien zu. Die britischen Versuche, zu unterstellen, daß die indische Nationalarmee unter dem Druck der japanischen Regierung errichtet worden sei, nannte er lächerlich. Bose fügte hinzu: „Wir sind voller Zuversicht. In den letzten zwölf Monaten sind wir stetig und sicher von einem Erfolg zum andern geschritten. Wir wissen, daß diesmal die Vorsehung und die Macht der geschichtlichen Entwicklung auf unserer Seite sind. In diesem Titanenkampf ist das Volk Ostasiens bereit, in den **letzten Kampf für seine Befreiung einzutreten."**

Japaner schossen 213 Flugzeuge ab

Davon 125 bei feindlichen Luftangriffen auf Rabaul

Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß Verbände der Marineluftstreitkräfte sowie Truppen des Heeres und der Flotte von etwa 530 feindlichen Flugzeugen, die am 22. 1. zweimal und am 23. 1. dreimal den Versuch machten, Rabaul anzugreifen, insgesamt 125 feindliche Flugzeuge abschossen, davon 32 mit Wahrscheinlichkeit.

Japanische Heeresluftstreitkräfte haben bei Aktionen gegen die feindliche Schiffahrt und Stellungen in der Umgebung des Kap Merkus, Kap Gloucester und Finschhafen ein Transportschiff und eine Barke versenkt und ein weiteres Transportschiff beschädigt.

Weiter gibt das Kaiserliche Hauptquartier den Abschuß von 88 Feindflugzeugen, darunter 17 wahrscheinlich, während des Zeitraums vom 18. bis 23. Januar bei Operationen japanischer Fliegerverbände über Neuguinea, dem Bandameer und dem Abschnitt Burmachina sowie die schwere Beschädigung zweier feindlicher Zerstörer und eines anderen Fahrzeugs bekannt.

Indien allein den Indern

Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten Tojo

Ministerpräsident Tojo erklärte im Haushaltsausschuß des Japanischen Abgeordnetenhauses auf eine Frage, Japan habe nur einen Wunsch für Indien, nämlich die Befreiung von Briten und Amerikanern sowie die Verwirklichung des Grundsatzes „Indien allein den Indern". Japan hoffe recht bald auf das Herankommen des Tages, an dem Indien, vollständig und eindeutig unabhängig, als freie Nation Ostasiens in Erscheinung trete.

Tojo wies mit Nachdruck darauf hin, daß Japan der vorläufigen Regierung „Freies Indien" bereits zugestanden habe, ihre Flagge auf den Andamanen und Nikobares zu hissen. Er betonte, die japanische Regierung sei fest entschlossen, der indischen Unabhängigkeitsbewegung volle Hilfe jeder Art zu gewähren, um die Verwirklichung der Unabhängigkeit zum früheste möglichen Tag zu beschleunigen.

Neuer Terrorangriff auf bulgarisches Gebiet

Amtlich wird aus Sofia gemeldet: „Am 24. d. M. überflogen feindliche Flugzeuge das Territorium des Landes und übten auf einige Orte Terrorangriffe aus. Es gab zerstörte und beschädigte Kulturinstitute, Privathäuser usw. sowie auch Opfer unter der zivilen Bevölkerung. Die Luftabwehr trat rechtzeitig in Kraft. Es wurden feindliche Flugzeuge abgeschossen."

Die Sofioter Presse bringt die Todesanzeige des bekannten bulgarischen Politikers und Publizisten Michael Madjaroff, der den schweren Verletzungen, die er bei dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Sofia erlitt, erlegen ist. Der 90jährige Madjaroff war früher u. a. auch Innen- und Kriegsminister.

Dokument rumänisch-deutscher Interessengemeinschaft

Ein historisches Dokument zur Begründung des rumänisch-deutschen Waffenbündnisses überreichte in einem Faksimile der deutsche General der Infanterie, Wolfgang Muff, der Vereinigung rumänischer Militärschriftsteller. Es handelt sich um die Wiedergabe einer Militärkonvention, die seinerzeit der rumänische Generals Averescu und Konrad von Hötzendorff, der damalige Generalstabschef der österreichisch-ungarischen Armee, für den Fall eines deutsch-rumänischen Bündnisses gegen die russische Bedrohung geschlossen hatten.

Der kommunistische Abgeordnete Grenier verdächtigte vor der beratenden Kammer auf Korsika de Gaulle eindeutig der Diktaturgelüste und verlangte als Sicherung dagegen, daß die Regierung nicht **„in eine Diktatur abgleite", die Errichtung des „Rätesystems".**